

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Podz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.
 Für Auswärtige mit Postversendung:
 Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.,
 vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.
 Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaktion und Expedition:
Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.
 Repaktions-Erscheinende von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühren:
 Für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Werklamen 15 Kop.
 Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge
 Haasonstein & Vogler A. F., Hamburg, Königsberg i./P. oder
 deren Filialen.
 In Warschau: Rajchman & Frensdler, Senatorstra 18.

GRAND RESTAURANT
im Concerthause.
Stamm-Brühstück
 à 20 Kop.
Mittagstisch
 aus 5 und 6 Gängen bestehend, im Abon-
 nement à 45 und 60 Kop.
Jeden Donnerstag FLAKI.
 (8—8)
L. Beck.

Inland.

St. Petersburg.

Allerhöchstes Reskript
 an den General der Infanterie
 v. Koop.
 Christofor Christoforowitsch! Im Jahre
 1883 zu der verantwortungsvollen Stellung
 des temporären General-Gouverneurs von
 Odessa berufen, haben Sie im Laufe von
 sechs Jahren durch unermüdete Energie
 und feste Ausführung der Ihnen übertragenen
 komplizierten Pflichten beständig Meine Auf-
 merksamkeit auf sich gezogen. Angesichts
 der gegenwärtig erfolgten Aufhebung des
 temporären General-Gouvernements von
 Odessa und Ihrer demgemäß erfolgten
 Enthebung von der genannten Stellung,
 halte Ich es für billig, Ihnen Meine auf-
 richtige Dankbarkeit auszudrücken für Ihre
 völlig erfolgreichen Bemühungen bei der
 Verwaltung des erwähnten General-Gouver-
 nements. Ich verbleibe Ihnen wohlgenegigt.
 Das Original ist von Seiner Kaiser-
 lichen Majestät Höchstseignädig unterzeichnet:
 Alexander.
 Gatschino, 7. Oktober 1889.
 — Ihre Majestäten, der Kaiser und

die Kaiserin geruhten am Dienstag, den
 10. Oktober, um 1 Uhr 45 Minuten auf
 der Warschauer Bahn aus Gatschino in St.
 Petersburg einzutreffen. Auf dem Bahnhofe
 wurden Ihre Majestäten empfangen
 von Sr. Hoheit dem Prinzen Alexander
 Petrowitsch von Oldenburg, dem Stadthaupt-
 mann General-Lieutenant Gresser, dem St.
 Petersburger Kommandanten General-Lieuten-
 ant Adelson u. A. Vom Bahnhofe geruhten
 sich Ihre Majestäten in einer Equipage unter
 enthusiastischen Zurufen der Bevölkerung zur
 Kasanschen Kathedrale zu begeben, wo Aller-
 höchst dieselben an der Kirchenthür von dem
 Oberst v. Brinkenhof empfangen wurden.
 In der Kirche befanden sich zu dieser Stunde
 Anhängliche. Ihre Majestäten begaben sich
 zu dem Altar der Mutter Gottes von Kasan,
 um vor demselben zu beten. Als Ihre Ma-
 jestäten die Kathedrale verließen, wurden
 Allerhöchst dieselben von dem vor der Kirche
 sich ansammelnden Volke mit enthusiastischem
 Hurrah begrüßt. Von der Kasanschen Ka-
 thedrale geruhten Ihre Majestäten zur Peter-
 Pauls-Kathedrale zu fahren, um am Grabe
 der in Gott ruhenden Erlauchten Äbnen zu
 beten. Um 3 Uhr fuhr Ihre Majestäten
 auf der Zarstoj-Selso-Bahn nach Pawlowsk
 zum Besuch Ihrer Kaiserlichen Hoheiten des
 Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und
 der Großfürstin Alexandra Jossifowna. Von
 Pawlowsk geruhten Ihre Majestäten nach
 Gatschino zurückzufahren.

(Deutsche St. P. Ztg.)

— Laut Allerhöchst beständigem Urtheil
 des temporären Militärgerichts in Drenburg
 wird der Oberst v. Mohrenschild, vom Dren-
 burgschen Kosakenheere, für von ihm als
 Feldman der 1. Militär-Sektion des genann-
 ten Heeres begangene, in den betr. Art. des
 Militärlozes vorgesehene Vergehen verurtheilt
 erklärt; seines Ranges, des St. Annen-
 Ordens 3. Klasse mit Schwertern und

Schleife, desselben Ordens 2. Klasse mit
 Schwertern, des St. Vladimir-Ordens 4.
 Klasse mit Schwertern und Schleife, dessel-
 ben Ordens 3. Klasse, des persischen Löwen-
 und Sonnen-Ordens 3. Klasse, des goldenen
 Säbels mit der Aufschrift „für Tapferkeit“,
 der Medaillen: zum Gedächtniß des Krieges
 1853—1856, der Niederwerfung des polni-
 schen Aufstandes 1863—1864, des Schwa-
 schen Feldzuges, der Unterwerfung des
 Chanats Kolan 1875—1876, des türki-
 schen Krieges 1877—1878 und des Sturm-
 es der Festung Söl-Tepe 1881, sowie der
 Medaille für besonders nützliche Beteiligung
 an den administrativen Anordnungen der
 Regierung während des Aufstandes im West-
 gebiet 1863 bis 1864, aller besonderen,
 persönlichen Standes- und Dienstrechte und
 Privilegien unter Verbannung nach dem Gou-
 vernement Olonez, mit dem Verbot, den
 ihm angewiesenen Aufenthaltsort im Laufe
 von drei Jahren zu verlassen.

(Deutsche St. Pet. Ztg.)

Ausländische Nachrichten.

— Im österreichischen Kai-
 serhause hat sich soeben ein Vorgang
 vollzogen, der in den weitesten Kreisen großes
 Aufsehen erregt. Ein Prinz desselben erklärt,
 daß er auf alle Rechte und Ehren, die sein
 hoher Stand ihm gewährt, verzichtet und
 als ein Privatmann in das bürgerliche Leben
 hinübertritt, um dort wie jeder Andere mit
 der täglichen Arbeit, die er zu leisten vermag,
 sich sein Brot zu verdienen. Es ist der Erz-
 herzog Johann Salvator, der diesen von
 ebensoviel Unabhängigkeit des Denkens, wie
 moralischem Muth zeugenden Schritt gethan
 hat. Obgleich ohne Vermögen, verzichtet der
 Prinz auf seine Geldbezüge und begibt sich
 in den Privatdienst als Schiffskapitän. Der

Erzherzog gilt für einen der begabtesten Prin-
 zen des Habsburgischen Hauses. Vor Jahren
 schon machte er durch eine militärisch-politische
 Schrift von sich reden, in der er für eine
 bessere Ausbildung der Truppen das Wort
 ergriff. Er fand in dem Major von Laaba
 seinen literarischen Gegner, der eine wirklame
 Gegenschrift veröffentlichte, dafür aber wegen
 des in derselben angewendeten wenig respekt-
 vollen Tones zur Verfügung gestellt wurde.
 Dies erregte dermaßen die Theilnahme seines
 ritterlichen Gegners, daß dieser ihn zu seinem
 Privatsekretär ernannte und nicht eher ruhte,
 als bis der Major wieder den Bezug seiner
 Pension und seinen militärischen Charakter
 erlangt hatte. Dann kamen andere Beröffent-
 lichungen militär-technischen Inhalts, von
 denen der Vortrag „Drill oder Erziehung“
 weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus
 bekannt geworden ist. Seit damals galt es
 als ausgemacht, daß zwischen dem begabten
 Prinzen und dem Feldmarschall Erzherzog
 Albrecht eine starke Feindschaft bestehe; eine
 anonyme Broschüre, die ihre Spitze gegen
 den greisen Marschall lehrte, wurde auch
 direkt dem Erzherzog Johann zugeschrieben,
 der sich übrigens nie zur Autorschaft dersel-
 ben bekannt hat. — Vor etwa drei Jahren
 traten Gerüchte auf, welche von der Besetzung
 des bulgarischen Throns mit einer Skundogenitür
 des Hauses Habsburg wissen woll-
 ten. Ob mit Grund oder nicht bleibe dahin-
 gestellt. Er war es jedoch, der die Aufmerk-
 samkeit der bulgarischen Fürstenwerber auf
 den Prinzen Ferdinand von Koburg lenkte,
 dem er dann als gewandten und landkundigen
 Berater seinen Sekretär, Major von
 Laaba begab. — Seine Antheilnahme an
 der bulgarischen Thronkandidatur des Prinzen
 Ferdinand brachte ihn in eine schiefere Stel-
 lung zum Hofe und zog ihm allerlei Unan-
 nehmlichkeiten zu. Auch scheint er zum Kron-
 prinzen Rudolf in einem Verhältniß gestan-

(Nachdruck verboten.)

Peter Holz's Vermächtniß.

Roman
von
R. Litten.

(22. Fortsetzung.)

Der Kommerzienrath, der bedeutend
 frischer von der Reise zurückgekehrt war,
 wurde plötzlich wieder still und in sich ge-
 kehrt. Der sorgenvolle Ernst, der in den
 letzten Monaten sein Gesicht beschattet hatte,
 kehrte wieder zurück und gab ihm einen mü-
 den, gealterten Ausdruck. Frau Hermine
 aber war empört, zunächst über die hohen
 Legate und dann über die Verzögerung in
 der Aushändigung ihres wohlverdienten Loh-
 nes. Sie meinte, die Galanterie des Ver-
 storbenen, der ihr durchaus mit seinem
 Nachlaß ein Geburtstagsgeschenk — der
 zwölfte Mai war ihr Geburtstag — habe
 machen wollen, sei lächerlich und lege ihr
 eine Geduldsprobe auf, die ihre in der letzten
 Zeit wahrhaft mißhandelten Nerven im
 höchsten Grade aufzuregen würde. Natürlich
 ließ sie diese Ansicht nur im Kreise der
 Ihren laut werden, Fremden gegenüber er-
 ging sie sich in pathetischen Reden über die
 rührende Zartheit des Verstorbenen, über die
 Anhänglichkeit desselben über das Grab hin-
 aus. Auf Gretchen und Coa blieb das,
 was Frau Hermine so erregte, ohne jede
 Wirkung. Gretchen betrauerte den alten
 Freund mit vollem warmen Herzen. —
 Wenn sie in ihrem bräutlichen Glück auch

Loft und Ablenkung fand, so begriff und
 ehrte sie doch den Schmerz ihrer Koufine,
 deren Augen sich noch lange bei der leisesten
 Erinnerung an den Todten mit Thränen
 füllten. Im Uebrigen aber wußten beide
 junge Damen, daß Lucy, das Pathenkind
 des Verstorbenen, seine bestimmte Erbin sei
 und begriffen nicht, wie die kleine Verzöge-
 rung, die der Testator nun doch einmal ge-
 wünscht, solchen Unwillen hervorgerufen konnte,
 wie ihn die Kommerzienrätthin täglich mehr
 zur Schau trug.

Uebrigens ging die Prophezeiung der
 Letzteren, die sie in Bezug auf ihre Nerven
 ausgesprochen hatte, in ausgiebigster Weise
 in Erfüllung. Sie war sehr nervös und
 reizbar, eine Thatsache, die besonders ihrer
 Nichte fühlbar wurde. Ihren Höhepunkt
 erreichte aber diese Schwäche der Dame jedes
 Mal, wenn Herman Reichert, was jetzt
 allabendlich geschah, sein Bräutchen besuchte
 und sie das junge Paar dann Hand in
 Hand in der Fensternische sitzen sah. Wenigstens
 verfiel Gretchen das ihrem Bräu-
 tigan nicht, wenn die Mutter denselben mit
 so vornehmer Zurückhaltung begegnete. Herr-
 mann, dem das angiltvolle Fehlen in den
 braunen Augen der Geliebten dabei nicht
 entging, stellte sich stets gläubig und über-
 zeugt und bezwang seinen aufwallenden Stolz,
 wenn die Frau vom Hause ihm die Ehre
 und das Glück, in ihre Familie aufgenommen
 zu werden, nicht fühlbar genug machen
 konnte.

Wenn ihr Gatte zugegen war, ließ
 sich Frau Hermine allerdings nicht so sehr
 von ihren Nerven beherrschen, sie wußte,
 daß dieser den Erwählten seiner Tochter hoch-
 schätze und nie heiterer und zufriedener war

als in dessen Gegenwart. Daher that sie
 denn ein Uebriges und zwang sich in solchen
 Stunden zu einer freundlichen Miene.

Trotzdem aber konnte sich ihr zukünftiger
 Schwiegersohn eines unbehaglichen Ge-
 fühls nicht erwehren, wenn er an den Tag
 der öffentlichen Verlobung dachte, der seine
 Eltern mit der hochmüthigen Frau in nähere
 Verührung bringen mußte. Für sich selbst
 wollte er all diese Nadelstiche geduldig hin-
 nehmen — was kümmerten sie ihn bei sei-
 nem namenlosen Glück! — aber seine guten,
 alten Eltern von oben herab mit beleidigen-
 der Kälte behandelt zu sehen, war ein Ge-
 danke, der hinreichte, ihm das Blut in die
 Wangen zu jagen.

Darum kloppte ihm das sonst so furcht-
 lose Herz doch ein wenig, als nun der Abend,
 an welchem die Verlobung im Familienkreise
 gefeiert werden sollte, da war und er an
 der Seite der Eltern das stattliche Haus
 des Kommerzienraths betrat. Die alten
 Leute gingen strahlend vor Glück neben ihm
 einher und ahnten nicht, was ihren Sohn
 in diesem Augenblicke so ernst beschäftigte.
 Es kam ihnen gar nicht in den Sinn, daß
 sie eine Zurücksetzung und Kränkung treffen
 könne. Weshalb auch? Sie waren wohl
 glücklich und stolz, ihren Hermann als Ver-
 lobten der Tochter eines der angesehensten
 Männer der Stadt zu wissen, doch unter-
 schätzten sie auch den Wert des Sohnes
 nicht. Sie wußten recht gut, daß dieser
 auch in manchem andern achtbaren Hause
 ein willkommenener Freier gewesen wäre.

Als sie in den hellerleuchteten, reich
 mit Tropengewächsen und Statuetten ge-
 schmückten Korridor traten und Hermann

prüfend auf sie schaute, konnte er sich mit
 Genüthung eingestehen, daß seines Vater
 hohe, kraftvolle Gestalt in dem feinen,
 schwarzen Anzuge sehr vortheilhaft erscheine
 und die Mutter in dem grauen Seidenkleide,
 dem bußigen Blondenhäubchen auf dem
 vollen, noch fast ganz dunklen Scheitel, die
 Augen glänzend vor Freude, die hübscheste,
 alte Dame sei, die man sich denken könne.
 Er wollte eben mit gerechtem Stolz diese
 Bemerkung laut werden lassen, als die Thüre
 des Salons sich öffnete und Gretchen, welche
 die nächsten Schritte vernommen hatte,
 heraus eilte.

Das junge Mädchen sah in dem matt-
 blauen, einfach gearbeiteten Seidenkleide, mit
 den Rosendornen im Haar wunderhübsch aus
 und ihr Bräutigam sah die Anwandlung
 von Reiz, als sie ihm nur strahlend zu-
 nickte, dem Vater aber herzlich die Hand
 reichte und der Mutter gar um den Hals
 fiel und sie unter Küffen fragte, ob sie denn
 ihr Töchterchen auch ein wenig lieb haben
 wolle. Die Antwort der alten Dame bestand
 in Freudenthränen und Liebesworten, dehnte
 sich aber so lange aus, daß ihr Sohn schließ-
 lich Gebrauch von seinem Rechte machte,
 Gretchens Arm ergreifend und so Alle zwang,
 in den Salon einzutreten. Dort trat ihnen
 der Herr des Hauses entgegen und begrüßte
 seine Gäste mit ungeheurer Herzlichkeit;
 auch Frau Hermine brachte es glücklich zu
 einigen verbindlichen Redensarten. Im Grunde
 ihres Herzens war sie eigentlich recht erkaunt
 über das Auftreten der Eltern ihres zukünf-
 tigen Schwiegersohnes. Erschienen diese doch
 vollständig salonfähig und ihr Benehmen
 zeigte keine Spur von Verlegenheit oder Ehr-
 fürchtigen Staunen in der prunkvollen Um-

den zu haben, das dem Kaiser sehr missfiel. Man behauptete damals, als die tragischen Vorfälle bekannt wurden, die den Tod des Kronprinzen herbeigeführt hatten, daß der Erzherzog, ein Freund und Vertrauter des Kronerben, zu den Personen gezählt habe, die des Kronprinzen Vermählungspläne gefördert hätten. In Folge dieses Zusammenwirkens von Umständen wurde er seines Kommandos in Litz ganz plötzlich entzogen und begab sich auf Reisen. Später hieß es, er werde wieder in sein Kommando eingesetzt werden. Seine Erwartungen wurden aber getäuscht und dieser Umstand scheint die Veranlassung dazu gewesen zu sein, daß der Prinz sich entschloß, seine volle Freiheit zu suchen. Am 19. October hat nun Erzherzog Johann um seine Enthebung vom Feldmarschalllieutenant-Ränge angefordert und gleichzeitig in einem Schreiben an den Kaiser gebeten, den Titel eines Erzherzogs ablegen und einen einfachen bürgerlichen Namen annehmen zu dürfen, um „das Recht auf Arbeit ausüben zu können.“ Wie aus der nächsten Umgebung des Prinzen versichert wird, hat Erzherzog Johann bereits eine private Anstellung angenommen und der Kaiser hat unter ehrender Anerkennung der Beweggründe desselben in die Ablegung des Erzherzogstitels gewilligt und nur gefordert, daß der Prinz seinen Rang als österreichischer Feldmarschall-Lieutenant und seine militärischen Ehrenzeichen beibehalte. Der Erzherzog, von Beruf Artillerie-Offizier, hat sich später dem Seewesen gewidmet. Er hat kürzlich in Fiume die Prüfung als „Kapitän langer Fahrt“ abgelegt und sich auf Grund des erlangten Diplomes bei der Seebehörde eines auswärtigen Staates um die Stelle als Kapitän auf einem Dampfer beworben. Nach kurzem Aufenthalt auf den Balearen will er seine Thätigkeit als Schiffskommandant beenden.

Die Hochzeitsfeier in Athen.

König Georg von Griechenland hat, wie unter dem 17. d. M. aus Athen berichtet wird, in einer fünfständigen Verathung mit dem Ministerpräsidenten Trikups und dem Minister des Aeußern folgendes Programm für die bevorstehenden Feste aufgestellt: Sonnabend, 26. October: Feierlicher Empfang des deutschen Kaisers, am Abend Zapfenstech und Fackelzug. Sonntag, 27. October, Vormittags: Vermählungsfeier in der Metropolitankirche, Abends Festmahl im königlichen Schlosse. Montag, 28. October, Mittags: Empfang des diplomatischen Corps und der auswärtigen Vertreter vor dem deutschen Kaiser, Familientafel im Palast des neuvermählten Paares. Abends Concertaufführung auf dem Plage der Verfassung und Abrennen des großen Feuerwerks. Dienstag, 29. October, Vormittags: Besichtigung der Stadt und Truppenrevue, Abends der große Hofball im königlichen Schlosse. Mittwoch, 30. October: Ausflug nach dem Jagdschlosse Laoli bei Delelea. Donnerstag, 31. October: Abfahrt Kaiser Wilhelms nach

Konstantinopel. Der Brautzug wird folgendermaßen zusammengestellt sein: Eröffnet wird derselbe durch eine Schwadron griechischer Cavallerie, dieser folgt der Polizei-Director von Athen zu Pferde. In dem ersten Wagen der griechische Oberhofmarschall Konburiotis mit dem Oberhofmarschall des Kaisers Wilhelm, von Liebenau. Im zweiten Wagen die Prinzessinnen Victoria, Maub und Maria von Wales mit dem Prinzen Georg von Wales. In dem dritten Wagen die Prinzessinnen Victoria und Margarethe von Preußen mit dem Prinzen Albert von Wales und dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. In dem vierten Wagen der Erbprinz und die Erbprinzessin von Sachsen-Meinungen mit dem Prinzen Waldemar von Dänemark. In dem fünften Wagen die Prinzessin von Wales mit Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland und dem Prinzen Heinrich von Preußen. In dem sechsten Wagen die Kaiserin Friedrich mit dem Prinzen von Wales. In dem siebenten Wagen die Kaiserin Augusta Victoria mit der Königin von Dänemark. Im achten Wagen der deutsche Kaiser mit dem König von Dänemark. Im neunten Wagen die Königin Olga von Griechenland mit der Prinzessin-Braut. Hierauf folgen der König Georg von Griechenland, der Kronprinz Konstantin und die Prinzen Georg und Nikolaus zu Pferde mit einem großen Gefolge griechischer Offiziere. Diesen folgt abermals eine Schwadron Cavallerie und dann in langer Wagenreihe die Würdenträger des Staates und die Vertreter der ausländischen Herrscherhäuser. Den Ausbruch des Zuges vom königlichen Schlosse verkünden fünf Kanonenschüsse. In der Kirche werden der heiligen Handlung die Erzbischöfe und Bischöfe des Landes, die Offiziere der Armee, die Bürgermeister der Städte Griechenlands, die Präbiden der Kammer u. s. w. beiwohnen. Nach Vollzug der heiligen Handlung bewegt sich der Zug in gleicher Folge nach dem Schlosse zurück, wo in der königlichen Schloßkapelle die Einsegnung des Ehebundes nach protestantischem Ritus durch den Oberhofprediger Kögel vollzogen wird. Den Vollzug dieser Ceremonie werden 101 Kanonenschüsse in Athen und 21 im Piräus verkünden. Kronprinz Konstantin wird à la suite der preussischen Armee gestellt werden. Die Damen der deutschen Colonie in Athen werden der Prinzessin-Braut eine künstlerisch ausgestattete Adresse überreichen, welche in Berlin hergestellt worden ist. — Nach einer Meldung der „Magdeburger Zeitung“ aus Pest, wird Kaiser Wilhelm auf der Rückreise von Konstantinopel am 8. November die Strecke Semlin-Budapest-Nuttel mit einem Sonderzug passieren. Der Präbident der ungarischen Staatsbahnen, wahrscheinlich auch der Handelsminister Barosh, werden persönlich den Zug leiten.

Tagesschau.

— Kirchliches. Bethaus der Brüdergemeinde: Sonntag den

27. October d. S. Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst und Abendmahlfeier: (Herr Pastor Rondthaler) Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre. (Herr Hilfsprediger Kutowski.)

Dienstag den 29. October: Vormittags 10 Uhr, Gala-Gottesdienst anlässlich des Jahrestages der wunderbaren Errettung Ihrer Kaiserlichen Majestäten und der Kaiserlichen Kinder aus drohender Lebensgefahr (Herr Pastor Rondthaler.)

Donnerstag den 31. October d. S. Nachmittags 5 Uhr. Anlässlich des 30jährigen Stiftungsfestes des Kirchen-Gesangs-Vereins der Trinitatis-Gemeinde: Gottesdienst, (Herr Pastor Rondthaler.)

Freitag den 1. November, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst für Reformirte in polnischer und deutscher Sprache, abgehalten von Herrn Pastor Selek aus Warschau. Evangelische Johannis-Kirche:

Sonntag den 27. October d. S. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst und Abendmahlfeier. (Herr Pastor Angerstein.) Nachmittags 3 Uhr: Kinderlehre. (Herr Diakonus Schmidt.)

Dienstag den 29. October, Vormittags 10 Uhr: Gala-Gottesdienst. Mittwoch den 30. October, Abends 8 Uhr: Bibelstunde. (Herr Pastor Angerstein.)

— Zu der Nachricht von einer zu Anfang des künftigen Jahres bevorstehenden allgemeinen Volkszählung ist nachzutragen, daß die Leitung der Volkszählung sowie die Bildung von Zählungscomités in jedem Gouvernement den britischen Gouverneuren übertragen wird. Zur Antheilnahme an den aus Vertretern der Administrativbehörde bestehenden Comités werden Bürger als active Mitglieder herangezogen werden. Gegenwärtig wird eine eingehende Vorbereitungsinstruction ausgearbeitet, welche zum Zwecke hat, die Allgemeinheit der Bewohner damit bekannt zu machen, wie jene Volkszählung vorgenommen werden soll und wie Alle verpflichtet sind, den Comités und Delegirten zu helfen, damit die aus der Volkszählung erzielten Resultate ein möglichst genaues Material darbieten könnten.

— Zur Warnung für Andere veröffentlicht wir nachstehend den Ausgang eines Prozesses, der Seitens der Accisebehörde gegen einen hiesigen Kolonialwaaren-Händler wegen Uebertretung des Getränke-Steuer-Umsatzes anhängig gemacht und in den letzten Tagen verhandelt wurde. Ein Beantwörter der genannten Behörde fand gelegentlich einer bei dem betreffenden Händler vorgenommenen Revision der Tabaksvorräthe unter dem Ladentische einige Flaschen Wein und mehrere geleerte Weinsflaschen und nahm, da derselbe kein Patent zum Getränkeverkauf gelöst hatte, ein Protokoll auf, wonach die Angelegenheit dem Gericht übergeben wurde. Im Verhandlungstermine führte der Beklagte an, daß der Wein von ihm nicht zum Verkauf, sondern gelegentlich einer

Hochzeit, welche er am Tage vor der Revision ausgerichtet habe, angekauft worden sei und daß sein Dienstmädchen am Morgen darauf beim Aufräumen der Stube, während welcher Zeit er noch geschlafen habe, ohne sein Wissen die gefüllten sowohl als auch die leeren Flaschen in den Laden geschafft habe. Zum Beweise der Richtigkeit dieser seiner Aussagen berief er sich auf das Zeugniß des betreffenden Weinhändlers, bei dem er den Wein gekauft hatte und des Dienstmädchens. Trozdem nun aber die beiden Zeugen ihre Aussagen in diesem Sinne zu Gunsten des Beklagten abgaben, wurde derselbe dennoch der Uebertretung der gesetzlichen Vorschriften für schuldig befunden und zur Zahlung einer Geldstrafe in Höhe von 480 Rbl. verurtheilt.

— Der Ertrag der Getränkesteuer wird für das laufende Jahr, wie die „St. Pet. Wb.“ erfahren, nach einer vorläufigen Schätzung um über 5 Mill. Rbl. hinter dem Vorjahre zurückbleiben. — Demselben Blatte zufolge sind im Jahre 1888 im Europäischen Rußland 25 Mill. Wedro wasserfreien Alcohols consumirt worden.

— Falissement. Das Bankhaus A. Singer & Co. in St. Petersburg und Moskau hat, wie die „Nord. Tel.-Agentur“ meldet, seine Zahlungen eingestellt. Das Defizit beträgt 195,000 Rbl. — Anhaltende Verluste am Course sollen die Ursache der Zahlungsunfähigkeit gewesen sein. Wie der „Тражданный“ berichtet, sind die im Portfeuille befindlichen gewesenen Prämienanleihen aufbewahrt worden und werden selbe vor Aufklärung der Situation nicht verkauft werden.

— Der Verwaltungsrath der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr hat in einer der letzten Sitzungen beschlossen, die städtische Verwaltung um Anschaffung von 15 Wasserfontänen und einer Spritze zu ersuchen. Zum Secretair der Verwaltung wurde Herr S. Herzberg erwählt.

— Strafenraub. Der in dem Hause Segelanastraße Nr. 1403 wohnhafte Nathan Posner wurde vorgestern, als er durch die Wolubniowastraße ging, vor dem Abel'schen Hause von dem hiesigen Einwohner Hersch Boleslawski überfallen und einer goldenen Uhr im Werthe von 40 Rbl. beraubt, welche Seitens des Diebes sofort einem in der Nähe lauerten Helfershelfer zugesteckt wurde, der mit derselben das Weite suchte. Der Bestohlene machte der Polizei Anzeige und gelang es dem Aeltesten Strafshilf Porikow, den Straßenräuber ausfindig zu machen und wurde derselbe dem Gericht übergeben. Nach seinem Genossen und der Uhr wird weiter recherchirt.

— Zur Gast gebracht wurden zwei Personen M. B. und B. K., welche dem im Hause Wolborskastraße Nr. 198 wohnhaften Lederhändler Moschka Komorowski Leder im Werthe von 15 Rbl. gestohlen hatten.

— Für Freunde des Radfahr-Sports. Unserer früherer Mitbürger, Herr F. Drechsler, welcher gegenwärtig in Warschau ein Velociped-Geschäft besitzt,

gebung, die doch schon ganz anderen Leuten imponirt hatte.

Und setzte sich diese Tischlerfrau nicht zu ihr auf das Sopha, als säße sie täglich auf gelbem Seidenbambasi neben Kommerzrathinnen und ließe sich von den Flammen vergoldeter Kronleuchter bestrahlen? Es war in der That erstaunlich und die stolze Dame mußte sich wirklich im Laufe des Abends noch manchmal gewaltsam daran erinnern, welch ein himmelweiter Unterschied zwischen ihr und jener Frau sei, sonst hätte sie es am Ende ganz und gar vergessen und wäre zu vertraut, zu familiar mit ihr geworden. Jedenfalls aber verschwand bald der herablassende Ton, den sie in solchen Fällen anzunehmen pflegte, und Herrmann, dem das gute Einvernehmen zwischen den beiden Damen nicht entging, fand zum ersten Male, daß seine Frau Schwiegermama nicht so übel sei und hat ihr im Stillen die Meinung ab, die er bis jetzt von ihr gehabt hatte.

Bald erschien auch Dr. Lorenz mit seiner Mutter, die einzigen nicht zur Familie gehörenden Gäste des Abends. Hohnaus hatten sich brieflich entschuldigt, weil die Mama nicht wohl sei, wie der Baron geschrieben. In Wahrheit aber war diese würdige, alte Dame viel vollkommen guter Gesundheit, wenngleich allerdings von ihr das Fernbleiben veranlaßt war. Die Einladung zur Theilnahme an diesem Familienfeste hatte sie förmlich empört; sie hatte die Zumuthung, eine Gesellschaft mit Handwerkerleuten durchzumachen, für höchst tadellos und beleidigend gefunden. Dann war sie auf das, von ihr oft und eingehend behandelte Thema, das Mißheirathen, ge-

kommen. Sie behandelte dasselbe mit solcher Schärfe, daß ihre Schwiegertochter nicht umhin konnte, zu fragen, warum sie denn noch an einem Orte des Schreckens wie Waldbühn weile. Denn hier laufe ihr aristokratisches Gefühl doch täglich Gefahr, durch den Anblick der bürgerlichen Schwiegertochter verletzt zu werden.

Die Antwort auf diese Frage hatte sich nicht gerade durch Zartheit auszeichnet, und es war eine Scene entstanden, die, wie schon manche vorangegangene, mit einer Ohnmachtsanwandlung der einstuigen Hofdame und einem Thränenausbruch Elsas endete, während Baron May sein Pferd bestieg, um bei einem Gutsnachbarn, wo er lustige Gesellschaft wußte, Vergessen für seine häuslichen Freuden zu suchen.

Der Gatte Elsas war weder herzlos, noch schlecht, aber leichtsinnig und willensschwach. Er sagte sich oft selbst, daß seine Mutter den Frieden seines Hauses löbre, doch fehlte ihm die Kraft, eine Aenderung herbeizuführen und so blieb es denn beim Alten. Ueberdies hatte er andere Sorgen, die ihn immer mehr in Anspruch nahmen. Der frühere Offizier hatte eine ganze Reihe von Schulden aus seiner militärischen Glanzperiode in die Ehe hineingenommen; dann als Gutsberr, angespornt durch die Vergnügungssucht von Frau und Mutter, sehr flott gelebt, glänzende Feste gegeben und nun die kostspielige Wadereise gemacht, so daß er schon jetzt am Anfang seiner Laufbahn als Gutsberr nicht aus noch ein wußte. Das Getreide war bereits auf dem Palm verkauft, und trotzdem sah er ein, daß ihm nichts übrig bleiben würde, als seinen

Schwiegervater, der es übrigens ja auch dazu hatte, um Hilfe zu bitten.

Elsa ahnte von diesen Zuständen nichts. Sie war von Jugend auf daran gewöhnt, Behagen und Ueberfluß um sich zu haben. Aber auch ohne diese Kenntniß kam sie nach und nach zu der Erfahrung, daß sie nicht gerade auf Rosen getettet, als sie ihren Namen gegen den abligen eingetauscht, und daß vielleicht ein stilles, friedliches Glück dem Prunk und Glanz vorzuziehen sei. Trozdem war sie noch weit entfernt, ihrer Schwester Verlobung mit dem Buchhalter des Vaters für ein freudiges Ereigniß zu halten. Dazu war sie viel zu sehr von Vorurtheilen befangen und glaubte, sich vor ihren vornehmen Bekannten dieser Verbindung schämen zu müssen. Gerade deshalb hatten sie die Worte ihrer Schwiegermutter doppelt gereizt.

Während sie allein in ihrem Zimmer saß, herrschte in dem Hause ihrer Eltern ein so fröhlicher Ton, eine so frische Heiterkeit, wie lange nicht.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Boshast. Laura (einige Gänsefedern ergreifend, mit welchen ihr kleiner Bruder spielt): „Die Straußfedern sind doch eine so kostspielige Mode, ich bin davon überzeugt, daß sich ein paar einfache Gänsefedern an meinem Sammtthute auch ganz hübsch ausnehmen würden.“ — Oskel: „Das ist recht, Laura, daß Du Dich nicht auch mit fremden Federn schmücken willst.“ — Jägerlatein. Oberförster: „Sie

lieben also meine Tochter, um welche Sie anhalten?“ — Heirathskandidat: „Mehr als mein Leben! Alles würde ich für Ihre Tochter Hildegarth thun — ich werde mich aufopfern — ich werde...“ — Oberförster: „Halt! Wird nichts draus! Ich läge selber — und ein Bögner ist in einer Försterfamilie genug.“

— Kasernenhofblüthe. Feldwebel (bei der Schießübung zu dem Einführigen Meyer, welcher Kaufmann ist): „So drücken Sie doch endlich einmal los... oder glauben Sie, beim Schießen heißt auch: Ziel drei Monate?“

— Ein heilkräftiger Badeort. „Für welche Art von Kranken ist Ihr Bad eigentlich am besten, Herr Doktor?“ — Badearzt: „Hauptsächlich behandeln wir Lungenkrank.“ — „Nicht auch Bleichsüchtige?“ — Badearzt: „D, für die ist es bei uns noch viel besser.“ — „Ich habe nämlich zwei unverheirathete Töchter...“ — Badearzt: „Ach, dafür ist in unserm Badeort am allerbesten gesorgt.“

— Immer derselbe. Garnisonspfarrer (bei der Trauung): „Und nun frage ich Sie, Unteroffizier Gottlieb Müller, wollen Sie die hier anwesende Jungfrau Elise Schulze als Ihr ehelich Gemahl annehmen?“ — Unteroffizier Müller: „Zu Befehl, Herr Pfarrer!“

— Nur Ruth! Auf Grund des Angebotes eines Menageriebefizers: „Siebenhundert Thaler demjenigen, der in den Löwenkäfig geht,“ erklärte sich ein Bauer sofort bereit; aber auf die Aufforderung, hineinzugehen, antwortete er: „Ja wohl, aber erst muß der Best raus.“

hat, wie uns aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, kürzlich einen recht anerkennenswerthen Beweis seiner Fertigkeit im Radfahren geliefert. Derselbe fuhr nämlich am vergangenen Sonnabend früh um 1/8 Uhr aus Warschau ab und traf Nachmittags um 4 Uhr in Bierz, ein, sodas er also den 122 Werst betragenden Weg in Zeit von 8 1/2 Stunden zurücklegte. Wenn man nun die Zeit, die er zum Frühstück u. s. w. brauchte, noch abrechnet, so fuhr Herr Drechsler in einer Stunde mehr als 15 Werst. Das Fahrzeug, welches Herr D. benutzte, war ein Nover neuerer Konstruktion, deren Alleinverkauf für Rußland demselben dem Vernehmen nach übertragen worden ist. Diese Maschine, welche den Auslagen von Fachleuten zu Folge vor andern den Vorzug haben soll, das sie alle Stöße und Erschütterungen durch Federn aufnimmt, wodurch der Fahrer nicht zu schnell ermüdet, dürfte nicht den kleinsten Theil zur Erreichung dieses überraschenden Erfolges Seitens des Herrn Drechsler beigetragen haben.

Dilettanten-Theater. Zum Besten der hiesigen unbemittelten Gymnasialschüler beabsichtigen hiesige Dilettanten eine Vorstellung zu veranstalten. Die nöthigen Vorarbeiten sind im Gange.

Im Victoria-Theater kam vorgestern eine Novität zur Aufführung. Das Sardou'sche Lustspiel „Fernand“ war es, das zum ersten Male gut einstudirt über die Bretter ging. Das Gesamtspiel war ganz befriedigend und fehlte es auch nicht an Beifallsbezeugungen, nur der Besuch ließ, wie leider so oft, so auch diesmal viel zu wünschen übrig. — Heute kommt abermals die komische Operette „Smieciuszek“ (Der Mistvogel) zur Aufführung. Die Tänze arrangirt der Ballettänzer der Warschauer Theater, Herr Zuberbier.

Verfügbaränderungen. Im Petrofower Kreisgericht sind vor einigen Tagen fünf Güter zum Verkauf gekommen u. z.: einen Theil des Gutes Kaly im Brziner Kreis hat A. Nowakowski, das Gut Politanice im Petrofower Kreis Herrschl. Süßer, den Marktsiedern Janowka im Nawar Kreis Herrsch. Goldberg, das Gut Kalea im Nawar Kreis L. Makomaski und das Gut Koprzywna J. Wierzbicka käuflich erworben.

Für Industrie, Gewerbe u. Haus.

Um Ställe, Aborte u. billig auszuweisen und gleichzeitig zu desinficiren, mache man nach der „Zeitschrift f. landw. Gew. zu Dobruska“ durch Lösen von gut gebranntem Kalk mit Wasser zuerst eine dickliche Kalkmilch und rühre noch heiß auf ca. 10 l Kalkmilch 1/2 l. Braunkohlens- oder Steinohlentheer ein. Man erhält je nach der Menge des zugesetzten Theers einen Anstrich, der hellrothfarbig ist. — Soll der Anstrich nicht abfärben, so setze man 1/4 l. englischer Schwefelsäure, sogenannte 60grädige Schwefelsäure, hinzu, die man zuvor mit 1/2 bis 3/4 l. Wasser verdünnt hat. Die Säure gieße man langsam in das Wasser, nicht umgekehrt. Ein derartiger Anstrich ist sehr billig, dauerhaft, und in Ställen vorhandenes Ungeziefer wird in Folge desselben vernichtet.

Neue Holzpulver. Acht Pfund Schellack werden in absolutem Alkohol gelöst; weiter löst man etwas Collobodium mit Schwefeläther unter Zusatz von Kampfer, Schüttelt vorerst beide Lösungen gründlich durch, um sie endlich zusammenzumischen. Man reibt die Pulver mit Del ein, welchem gleichfalls etwas Kampfer beigelegt sein soll.

Heerlösung. 50 g Quillaja-rinde, grob gepulvert, werden mit rectificirtem Spiritus angefeuchtet und 24 Stunden in einem geschlossenen Gefäße stehen gelassen. Nach dieser Zeit wird die feuchte Rinde in einen Verdrängungs-Apparat gebracht und mit rectificirtem Spiritus ein halber Liter Flüssigkeit verdrängt, der man 120 g. Theer zufügt und zwei Tage lang bei 40°C. maceriren läßt. Man läßt erkalten, gießt ab und filtrirt.

Anstrich für Zink und Zinn dächer. Ein gut bewährter Anstrich für die erwähnten Dächer wird nach dem „Northwest. Builder“ durch folgende Zusammenfügung erhalten: 10 Pfund sogen. venetianisches Roth, 1 Pfund Mennige und 1 Pfund reines Leinöl. Der Zusatz von Thran oder Benzin ist dagegen zu vermeiden. Das Dach röstet unter diesem Anstrich nicht und ist es vortheilhaft, die Platten vor dem Auflegen auch auf der Innenseite anzustrichen. Auf die Lager lege man vor Beginn des Eindeckens 2 Lagen sogen. Jilypapier, was einestheils als Polster dient, andererseits aber als Schallkörper der aufschlagenden Regentropfen. Ein Jahr nach dem ersten Anstrich sollte das Dach auf der Oberfläche wieder mit demselben versehen

werden, worauf dann in Zwischenräumen von 4 Jahren das Verfahren wiederholt wird. Ein so behandeltes Dach, gutes Material natürlich vorausgesetzt und gut zusammengefügt, hält mindestens 40 Jahre.

Kleine Notizen.

Die Herren David und Wilhelm v. Outmann in Wien habe dem Spitalfonds der dortigen Poliklinik den Betrag von 150,000 Fl. gewidmet. Die Verwaltung des Institutes hat von dieser Schenkung dem Erzherzog Rainer, dem Protector der Poliklinik, Mitteilung gemacht, und dieser hat die Spender zu einer Audienz entboten, um denselben seine Anerkennung auszusprechen.

Ein Fall von Ausfall ist in England und zwar in Brentwood (Graffschaft Essex) entdeckt worden. Der Kranke verbrachte einen Theil seines Lebens auf der Kobbens-Insel, wohin die Kapregierung alle südafrikanischen Ausfälligen zu verbannen pflegt; dort hatte er vermuthlich den Keim zu seiner Krankheit gelegt. Ein Zufall machte den Arzt darauf aufmerksam. Er kam von einer Reise nach Norwegen zurück, wo er einige Fälle von Ausfall beobachtet hatte; die Aehnlichkeit entging ihm nicht, und genaue Untersuchungen bestätigten, daß der Brentwooder Kranke ausfällig sei.

Der norwegische Kapitän Jorgensen versucht jetzt in einem Segelboote die Erde zu umschiffen. Der tollkühne Seemann hat bis Madetra glückliche Fahrt gehabt. Von dort setzte er die Reise mit einem Begleiter fort, zunächst nach dem Kap.

In mehreren Theilen des Staates Dakota sind Präriebrände ausgebrochen. Zahlreiche Weiden und Bäume sind bereits verheert worden; die Stadt Bismark ist bedroht.

Der Streit zwischen dem Bürgermeister von New-York und den Gesellschaften, welche die Stadt mit elektrischem Licht versehen, dauert fort. Die Lage der Dinge hat sich indes soweit gebessert, daß die Straßen jetzt theilweise mit Gas beleuchtet sind.

Neueste Post.

Berlin, 23. October. Nach der Militärvorlage soll die gesammte Heeresmacht im Frieden 20 Armeekorps umfassen, woran Preußen mit 16 betheiligt ist. Die Begründung hebt hervor, daß mit den von 1881—1887 erfolgten Heeresverfärlungen die organische Gliederung nicht Schritt gehalten habe. Die Truppenanhäufung bei den Grenzarmee-korps habe diesen die Erfüllung ihrer Aufgaben übermäßig erschwert. Es sei daher nothwendig, den Umfang der höheren Truppenverbände durch die Vermehrung ihrer Anzahl zu verringern und die bewährte Organisation und Kräftebemessung der früheren preußischen Armeekorps wiederherzustellen.

Berlin, 23. October. Der Reichskommisnar Hauptmann Wismann hat die in Usaramo eingefallenen Aufständischen bei Sombe geschlagen und denselben einen Verlust von 30 Toden beigebracht.

Nach zuverlässigen Nachrichten, welche Hauptmann Wismann zugegangen sind, werden Emin Pascha und Stanley, in Begleitung des Italiensers Raffati und von sechs Engländern, Ende November in Apuapua innerhalb des deutschen Interessengebiets erwartet.

Stuttgart, 23. October. Ueber die Person des Mordbuben, der den Prinzen Wilhelm bedrohte, ist nunmehr Genaueres ermittelt worden. Derselbe heißt Müller und ist der Sohn eines verstorbenen Wollspinnereibesizers; er gehört einer streng protestantischen Familie an. Müller war früher in Stuttgarter Geschäften angestellt, beging jedoch Unregelmäßigkeiten, welche seine Entlassung herbeiführten, wurde später bei einem Gerber in Calw in die Lehre gegeben und führte zuletzt ein umherstreifendes Leben. Am Sonnabend ist Müller wiederum, der zuletzt unter ärztlicher Aufsicht stand, von Hause entflohen. Der Verbrecher hatte an die Prinzessin Charlotte einen Warnungsbrief geschrieben. Nach Allem, was man jetzt von ihm weiß, will man nicht mehr daran zweifeln, daß er nicht recht bei Sinnen sei. Seine anfänglich angegebenen Beweggründe sind zweifellos erlogen gewesen.

Wien, 23. October. Die Blätter besprechen die Rede, mit welcher der deutsche Reichstag eröffnet worden ist, sehr sympathisch als eine erneute Bekräftigung der friedlichen Tendenzen des Dreibundes. Das „Fremdenblatt“ hebt hervor, daß die schweren Opfer für die Erhaltung des Friedens nicht umsonst gebracht wurden. Die militärischen Autoritäten hätten bei einem Vergleich der deutschen Heeresstärke mit derjenigen Frankreichs und angesichts der ununterbrochenen Vermehrung des Geschützmaterials in Frankreich nicht gleichgültig bleiben können, sich vielmehr zur kräftigsten Nachlieferung entschließen müssen. Ohne die vollste Schlagfertigkeit der Armees sei eine Realisirung der auf die Erhaltung des Weltfriedens gerichteten Bestrebungen des Kaisers Wilhelm und seiner Verbündeten undenkbar. Freudigst werde Europa vernehmen, daß die Friedenshoffnung durch die persönlichen Beziehungen Kaiser Wilhelms zu den anderen Herrschern noch gewonnen habe; werde doch der Glaube

an die Erhaltung des Friedens im nächsten Jahre noch besonders betont. Die auf der Grundlage der bestehenden Verträge vereinigte Kraft der Verbündeten bleibe das stärkste Bollwerk des Friedens.

Wien, 23. October. Der in Ungarn eingeführte billige Zonentarif für den Eisenbahn-Personenverkehr hat sich vorzüglich bewährt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Barock, gab im Finanzausschuße die Erklärung ab, daß vom 1. August bis 10. October die Zahl der Reisenden um 1 1/2 Millionen, die Einnahmen in demselben Zeitraum 441,000 Fl. mehr betragen haben. Das Resultat ist im Monat September ein noch günstigeres als im August.

London, 23. October. Die Morgenblätter begrüßen die friedlichen Erklärungen der deutschen Thronrede mit Genugthuung. Die „Daily News“ hebt den durchaus friedlichen Charakter derselben hervor und fügt hinzu: Die Thronrede scheint den festen Entschluß anzukündigen, das in Afrika begonnene Werk fortzusetzen. Der Natur der Sache nach bildet aber Deutschland als colonisirende Macht eine Bürgschaft des Friedens.

Rom, 23. October. Prinz Heinrich hat, wie die „Bombardia“ meldet, zwei Stunden in der Villa Jirio zu San Remo verweilt. Der Prinz erschien in Begleitung eines deutschen Admirals und eines Adjutanten. Tief bewegt durchschritt er die theilweise umgebauten Räume, in denen sein verewigter Vater so schwer gelitten hat. Man sah ihn thranenben Augen herauskommen. Mehrere Erinnerungen an Kaiser Friedrich, die ihm der Portier überreichte, nahm er dankend mit. Bevor er San Remo verließ, gab er 1000 Lire für die Armen der Stadt zu sofortiger Vertheilung.

Athen, 23. October. Das dänische Königspaar traf vorgestern Nachmittags hier ein. Der König und die Königin nahen ihm bis Korinth entgegen. Der Empfang war sehr herzlich. Die Stadt ist besaggt. Der Bürgermeister von Athen begrüßte das Königspaar auf dem Bahnhofe mit einer Ansprache. Die Volksmenge jubelte den Herrschaften begeistert zu.

Zara, 23. October. Der Lloyd-Dampfer „Ferdinand Max“, welcher sich auf der Fahrt von Ragusa nach Bunta d'Ustro befand, erlitt Havarie der Maschinen und trieb bei schwerem Stroh in die offene See. Die Lloyd-Dampfer „Sonio“ und „Progresso“ haben Cattaro verlassen, um nach dem Dampfer zu forschen. Der „Sonio“ kam zurück, ohne den Dampfer gefunden zu haben; der „Progresso“ befindet sich noch auf der Suche. Auf dem „Ferdinand Max“ befindet sich auch Prinz Peter Karageorgjewitsch.

Zara, 23. October. Ueber den vermissten Lloyd-Dampfer „Ferdinand Max“ ist noch keine Nachricht eingetroffen. Der „Progresso“ setzt die Nachforschungen fort.

Chicago, 23. October. Die Jury, welche in der Morbaffaire Cronin verhandeln soll, ist nunmehr gebildet.

Newyork, 23. October. Ein Telegramm aus Guatemala meldet: Der Congress der Staaten Centralamerikas hat die Grundlage für die Vereinigung der Staaten Centralamerikas angenommen.

Telegramme.

Bromberg, 24. October. Nach einem authentischen Bericht der „Norddeutschen Presse“ verursacht der Wasserzuwachs der Weichsel erheblichen Schaden. Des anhaltenden Regens halber wird weiterer Schaden befürchtet.

Paris, 24. October. Zur Beisehung der Leiche des Königs von Portugal sendet die französische Regierung eine Abordnung, bestehend aus einem General und zwei höheren Offizieren, nach Lissabon. — Die Weltausstellung wird am 6. November, abends, mit einem Nachtfeste geschlossen werden, doch wird auch während der folgenden Tage der Besuch jener Theile des Ausstellungsplatzes gestattet sein, in denen die Besucher die Räumungsarbeiten nicht hindern. — Entgegen den Behauptungen einiger Blätter wird Frankreich doch an der Antislaverei-Conferenz in Brüssel teilnehmen und durch den Gesandten Bourée und den Subdirector im Auswärtigen Amte, Cogordan, vertreten sein.

Paris, 24. October. Das „Journal des Debats“ bespricht den Plan der Reise des Deutschen Kaisers nach Constantinopel. Das Blatt warnt den Sultan vor dem Beitritt zum Friedensbunde, des Sultans Heil sei seine Unabhängigkeit; an Freunden

in Europa fehle es ihm auch jetzt nicht. Frankreich habe den gänzlich selbstlosen Wunsch, den Sultan in seinem gegenwärtigen Besitzstande erhalten zu sehen.

Athen, 24. October. Der Prinz von Wales ist gestern mit seinem Sohne hier eingetroffen.

Das deutsche Kaiserpaar wird am Sonnabend im Piräus eintreffen, das Gefolge am Abende vorher. Die Trauung findet, wie bereits gemeldet, am Sonntag zuerst in der griechischen Kathedrale, sodann in der evangelischen Schloßkapelle statt.

Brindisi, 24. October. Graf Herbert Bismarck ist hier eingetroffen und schiffte sich gestern morgen mit dem aus etwa 40 Personen bestehenden Gefolge des Kaisers nach dem Piräus ein.

Belgrad, 24. October. Bei der gestern fortgesetzten Verificationsdebatte in der Suptschina griff die Opposition die Regierung heftig an wegen des Verhaltens derselben bei den Wahlen. Morgen findet wahrscheinlich die Debatte über die Adresse an den König und die Regentschaft statt.

London, 24. October. Eine Depesche des Lloyd aus Suez meldet: Das Truppen-schiff „Malabar“ berichtet, der im Rothen Meere gestrandete Panfa-Dampfer „Marco-brunner“ (von Bremen nach Calcutta unterwegs) brenne. Es wird angenommen, das Schiff sei durch Araber geplündert und sodann in Brand gesteckt worden.

Zara, 24. October. Der seit mehreren Tagen vergeblich gesuchte Lloyd-Eildampfer „Ferdinand Max“ befindet sich mit zerstückter Maschine an der Landspitze Kalowska der dalmatinischen Insel Meleda. Zwei Dampfer sind behufs Uebernahme der Passagiere von hier aus dahin abgegangen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Ward aus London. — Koch aus Liverpool. — Pawlowski und Lipinski aus Warschau. — Rieger und Moszkowitsch aus Petersburg. — Cahn aus Leipzig. — Skorra aus Leibitz. — Schmelzer aus Berlin. Hotel de Pologne. Herr Ostrowski und Eugelke aus Sieradz. — Michel aus Karasowic. — Palkiewicz aus Brzezowa. — Szalowski aus Barnowica. — Stengel, Alter, Szajawski, Duttlinger, Buff, Batterfass, Kudolski und Wlozowski aus Warschau. — Karnoczycki aus Topol.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamte theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden: Grinberg aus Melitopol.

Okowit-Preis.

Warschau, den 24. October 1889. 78%, mit Kerse Kop. zu 3/4%. Verhältnis des Garnies zum Webro 100—807 1/2. In gros pr. Webro 835—838 272—273 2/3. Detail-Preis p. „ 848—851 276—277 2/3.

Coursbericht.

Ort	Währung	Preis	Ort	Währung	Preis
Berlin	100 Mk.	47.55	Berlin	100 Mk.	47.37 1/2
Sonbon	100 Fr.	9.58	Sonbon	100 Fr.	9.58
Paris	100 Fr.	38.45	Paris	100 Fr.	38.45
St. Petersburg	100 Rub.	81.80	St. Petersburg	100 Rub.	81.80
London	100 Sch.	211.30	London	100 Sch.	211.30
Wien	100 Sch.	211.30	Wien	100 Sch.	211.30

CIRCUS Houcke & Gaberel

in Lodz, Zawadzka-Straße, hinter dem Hotel Ranntuffel, auf dem
17) Strenge'schen Grundstück.

Heute Sonnabend:

Große Vorstellung

mit neuem Programm. Anfang 8 Uhr Abends.

Auf vielseitiges Verlangen:

Nach 2maliges Gastspiel des beliebten **Siliputaner-Quartetts.**

Nur noch kurze Zeit vor seiner Abreise nach St. Petersburg:

Debüt des **Lust-Gymnastikers Mrs. Rodgers,**

Specialität ersten Ranges.

Ferner Auftreten aller übrigen Artisten und Artistinnen.

Sonntags 2 Vorstellungen.

Anfang der 1. um 4 Uhr Nachm., der 2. um 8 Uhr Abends.

Thalia-Theater.

Sonntag, den 27. Oktober 1889:

EINZIGES CONCERT

3-2)

von

PAULINE LUCCA,

u. a. österr. und kgl. preuß. Kammerfängerin und

Herrn **Filip Forstén,**

u. a. schwedischer Opernsänger,

unter Mitwirkung des Musikdirektors Herrn **Gotthold Knauth.**

Billets sind nur in der Buchhandlung von R. Schatko zu haben.

Nach Beginn der einzelnen Vorträge bis zur Beendigung derselben ist der Eintritt in den innern Theaterraum nicht gestattet.

Der Blüthner'sche Concertflügel ist aus der Niederlage der Herren Gebethner & Wolf in Warschau.

Théâtre des Varietés.

Direktion L. Sylvandier.

Heute und die folgenden Tage:

Auftreten des Herrn **Spiwakowski.**

Es ist mir gelungen, diesen internationalen Artisten, der sich einer großen Popularität erfreut, vor seiner Abreise nach Amerika auf kurze Zeit zu engagieren.

3-2)

Hochachtungsvoll

Die Direktion.

ALLERHÖCHST bestätigte

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft

„NEW-YORK“

(NEW-YORK LIFE INSURANCE COMPANY),

errichtet im Jahre 1845.

Das vollständig realisirte Garantie-Kapital betrug am 1. Januar 1889:

Rs. 183,595,086.

Rein gegenseitige Versicherung.

Der Garantiefonds und die Gewinne sind also **AUSSCHLIESSLICHES EIGENTUM** der Versicherten.

Die Gesellschaft hat die Summe von 500,000 Rubel (in Briefen der inneren Anleihe vom Jahre 1887, im Nominalwerthe von Rs. 600,000) als Caution in der Reichs-Bank erlegt.

Die Gesellschaft deponirt monatlich 30% der gesammten, von den Versicherungen im Kaiserreich und im Königreich Polen erhaltenen Prämien in der Reichsbank; am Schlusse des Geschäftsjahres erfolgt die erforderliche Nachzahlung zum Reservefonds.

Die Auszahlung der versicherten Kapitalien geschieht entweder in der Haupt-Direktion für Russland in St. Petersburg, Newski-Prospekt 22, oder in der Warschauer Abtheilung, oder durch den Platz-Agenten.

Die Gesellschaft „New-York“ erkennt eine Beschlagnahme ihrer Policen nicht an.

Die Thätigkeit der Gesellschaft im Kaiserreich und im Königreich Polen unterliegt einer beständigen Kontrolle der Regierung.

Jede gewünschte Auskunft ertheilt das Bureau der Gesellschaft in Warschau, Plac Saski Nr. 5.

Direktor der Haupt-Abtheilung für das Königreich Polen und West-Russland

K. RADKIEWICZ,

Haupt-Agentur für Lodz und Umgegend

Karl Láska,

Meyer's Passage, Villa Trilanon.

25-8)

Garten- und Park - Anlagen

aller Art

übernimmt zur Anlegung, Umänderung und Verschönerung, ferner verfertigt auf Bestellung Pläne nebst Kostenanschlägen für Spazier - Gärten, Obst - Gärten, Parks, Thier - Gärten, öffentliche Volks-Gärten jeder beliebigen Größe; wie auch für Gewächshäuser, Wintergärten, Lauben u. a. Garten-Bauwerke in verschiedenen Stylarten. Liefert dazu die nöthigen Obst- und Bier-Bäume, Sträucher, Coniferen, Rosen, Pflanzen, Lorbeerzweige, Samen, sowie alle in das Gartenbaufach schlagende Artikel. Übernimmt Bestellungen auf vollständige Einrichtungen von Garten- und Park - Anlagen u. ohne Rücksicht auf die Entfernung des Ortes, wobei die Arbeiten unter persönlicher Leitung durch befähigte Personen prompt und auf das Geschmacksvollste ausgeführt werden. Uebernehme auch Gärten jeder Größe zur ganzjährigen Unterhaltung.

Besugnehmend auf das Obige ertheile auf Wunsch den Gartenfreunden und Interessenten gern jede gewünschte Auskunft und empfehle mich einer geneigten Beachtung.

Hochachtungsvoll

H. H. LILIENTHAL, Landschafts - Gärtner,
Lodz, Srednia-Straße Nr. 378 (94.)

DR. ELLRAM,

wohnt fortan Ecke der Petri-
kauer- u. St. Andreasstraße
(6-3) im Hause Längen.
Sprechstunden von 9-11 Vorm.
und von 2-4 Nachmittags.

Dr. Rundo

curirt Frauenkrankheiten
mittels Massage: (25-28)
Nowomiejska-Straße, Haus Jarociński.

Harzer Kanarienvögel!

Den Weiter-Verkauf meiner
Bögel führt Herr Restaurateur
Bergmann, Konstantiner-Straße
Nr. 320 b, Haus Kempner, neben
dem Varieté-Theater.
Sonnabend, den 26. d. M. treffe
ich selbst mit einer neuen Sendung
weit besserer, gut schlagender
Vögel vom Auslande hier selbst ein.
Hochachtungsvoll

3-2)

Ernst Peschel.



3-2)

Eine große Auswahl der
feinsten
Harzer Vögel

ist soeben eingetroffen und
steht zum Verkauf im
Deutschen Hotel, Neuer Ring, Ecke der
Srednia-Straße, Zimmer Nr. 2.

10-3)

Sondermann.

25-19)

Neu!

Wirklich vorzüglich!
**Dr. Müller's rothe und schwarze
waschechte**

Tinte

zum Zeichnen von Wäsche mittelst Feder, Pinsel
oder Stempel, in brillanter Farbe und über-
raschendem Effekte.

Nur zu haben bei **S. Silberbaum,**

Lodz, Droguerhandlung,

Petrikauerstr. Nr. 16, Haus S. Rosen.

1 Flacon Roth 35 Kop.

1 Flacon Schwarz 30 Kop.

Crème Grolsch

beseitigt unter vollster Garantie Sommer-
sprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mit-
esser, Nasenröthe u. und erhält den Teint
bis ins Alter blendend weiß und jugendlich
frisch. Hauptdepot **J. Mrozowski,**
Droguerie in Warschau. (10-6)

Heinrich Heine's

sämmtliche Werke.

Neue Ausgabe. 12 in 4 eleganten rothen
Calico-Bänden. Für den billigen Preis von
2 Rs. 70 Kop.

empfiehlt die Buchhandlung von

Jul. Arndt.

1 Fabrikslokal

für 2 Assortiments Streichgarnspinnerei
wird incl. Kraft zu pachten gesucht.
Offerten unter W. R. an die Exped.
d. Blattes erbeten. (2-2)

Zu einem lukrativen neuingerichteten
Fabrikations-Geschäft wird ein

Compagnon

mit einer Einlage von circa 10,000 Rbl.

gesucht.

Offerten unter B. Z. an die Exped.
d. Blattes erbeten. (3-2)

LODZER THEATER

VICTORIA.

Heute Sonnabend, den 26. Oktober 1889:

Smieciuszek.

Romische Oper in 3 Akten von A. Messager.
Die Tänze sind von dem Ballettänger der
Warschauer Theater Herrn Zuberbier
arrangirt.

Ich theile einem geehrten Publikum, insbesondere
meinen werthen Freunden und Bekannten ergebenst
mit, daß ich die in der Bahnstraße unter Nr. 1865
belegene, vormals Hanks'sche Schankwirtschaft
übernommen habe.

A. FROBEL,

vorm. Pächter des Dzbalski'schen Sommer-Buffets

Heute Sonnabend **Schweinschlachten.**

Vormittags **Wellfleisch,**

Abends **Wurst-Abendbrot,**

verbunden mit **Tanzkränzchen.**



**Lodzzer freiwillige
Feuerwehr.**

Sonntag, den 27. Oktober 1889,

Morgens 7 Uhr:

Uebung

und zwar:

1. Zug:

beim Requisitionshause des 1. Zuges.

3. Zug

beim Requisitionshause des 2. Zuges.

Commando

der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.



Das als ausgezeichnet bekannte

Helenehofer Bier

gelangt glasweise und stets frisch vom Faß
zum Ausschank im Restaurant in der

„VILLA MIGNON“

Meyer's Passage. (21)

L. ZONER'S

Photographie-Atelier,

Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.

Aufnahmen in den Herbst- und Winter-
monaten täglich von 9 Uhr Morgens bis
3 1/2 Uhr Nachmittags.

Ein in allen Branchen tüchtiger

Färber

sucht sofort Stellung.

Gef. Offerten unter O. P. O. an die

Exped. d. Bl. erbeten. (3-1)

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen

versehener

Lehrling

wird per sofort für ein Comptoir gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

(3-2)

Eis

wird zu kaufen gesucht.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verkaufen (3-2)

ist ein Bolant, einspannig, noch fast neu.
Zu erfragen bei

F. RYSZAK,

Targowa-Straße Nr. 1193.